

Dreizehntes Kapitel. Neues Wagen.

Die Sorgen, von denen Eve Luise geschrieben hatte, wuchsen immer mehr, die beiden Frauen vermochten nicht so viel zu erwerben, daß die Existenz Karlschens bestritten werden konnte. Alle kleinen Ersparnisse waren aufgezehrt, sogar ein Darlehn bei dem Onkel gemacht. Evchen wurde still und stiller, ihr heller Blick erlosch, ihr elastischer Gang wurde müde. Frau Anastasia sah mit Kummer diese Veränderung die mit dem geliebten Kinde vorgegangen war und drang darauf, die Ursache davon zu wissen.

„Nun denn, liebe Mutter,“ sagte Eve, „es muß heraus: es kann so nicht mehr gehen, wir kommen zurück, anstatt vorwärts, und es ist durchaus nötig, daß ich irgend etwas beginne, das mehr einträgt, als unsere bisherige Arbeit.“

„Was, um Gottes Willen, was?“ fragte die arme Frau, die unfähig war, praktische Fragen zu besprechen.

„Anstatt für die guten Fräulein Langes länger zu arbeiten, will ich sehen, direkt Arbeit zu bekommen und mir Gehilfinnen nehmen, daß ich viel liefern kann. Ich bin jetzt gewandt im Zuschneiden und Einrichten von Wäsche, ich möchte Lehrlinge nehmen, die dieselbe nähen, und ein paar Maschinen kaufen, damit ich etwas vor mich bringen könnte.“

„Das ist ja ein Geschäft — das heißt mit dem Publikum verkehren.“